

# Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Tannen

Sprechere  
No. 17

Landblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Zeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Im Monat Juni 36.00 RM., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 200 RM. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 250 RM., die Reklamzeile 600 RM. Mindestbetrag 100 RM. Geben der Zeitung, insoweit dieser Zweck oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Befreiung. eines Auftrags 9.00 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt festzulegen.

Nr. 148.

Altensteig, Donnerstag den 28. Juni.

Jahrgang 1918

## Die neue Markstützungssaktion.

Ob sie mehr Erfolg haben wird als die erste, vornehmlich vom Reichsfinanzminister Dr. Hertel in eigener Regie eingeleitet? Wir wollen es hoffen, vorerst hat es aber nicht den Anschein. Der Reichszentralbankpräsident Dr. Cuno hat sich diesmal sehr energisch für eine Intervention gegen die Dollarschwankungen eingesetzt. In der Reichszentralbank finden seit mehreren Tagen bereits fortwährend Verhandlungen mit den Banken und der Industrie statt. Sie haben sich nicht nur auf die Eindämmung des Devisenverkehrs als solchen bezogen, sondern auch auf die Auffüllung des Interventionsfonds für die Stützung der Mark, nämlich auf die weitere Begleichung der Dollarschwankungen. Als erste Frucht dieser Erdörterungen ist die Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni erschienen, deren wesentlichste Bestimmungen darin besteht, daß Devisen nur zu den amtlichen Kursen des Tages gehandelt werden dürfen, womit also der außerordentliche Verkehr unterbunden werden soll. Außerdem dürfen im In- und Ausland nur solche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung erworben oder veräußert werden, für die überhaupt eine amtliche Notierung in Berlin stattfindet. Das bedeutet, daß Auszahlungen in polnischer, lettischer und litauischer Währung vorläufig aufhören. In diesen Währungen finden aber bereits große Geschäfte statt.

Zu der Verordnung sind noch Ausführungsbestimmungen zu erwarten, welche gewiß auch für den Verkehr in den genannten, nicht amtlich notierten Währungen Maßnahmen aufstellen werden. Die Verordnung trifft natürlich die bereits erwähnte Devisenbeschränkung sehr hart und auch die zahlreich, besonders in der letzten Zeit geradezu aus dem Boden geschossenen Wechselstuben in den Großstädten und an den von Ausländern besuchten Kurorten. Die neue Verordnung trifft auch den reellen Handel, besonders den Importhandel, der sich, weil er auf schnelle Umschläge angewiesen ist, gewöhnlich an die vorübergehenden Notierungen hielt. Der Börsenverkehr außerhalb Berlins dürfte demgemäß eine merkliche Einschränkung erfahren. Immerhin ist das Importgeschäft seit der Ruhrbelegung unternormal, so daß die Verordnung nicht zu unangenehmer Zeit ercheint. Die Devisenverordnung ist eine politisch unbedingt notwendige Maßnahme.

Die Verordnung des Reichspräsidenten trifft vorläufig nur eine Seite des großen Währungsabfalls. Eine Reihe weiterer Maßnahmen sind notwendig, und werden auch bereits in der Regierung und mit den Faktoren der Wirtschaft besprochen. So hört man bereits von einer bevorstehenden Einschränkung und gar eines Verbotes des Handels mit ausländischen Effekten. Ein solches Verbot wäre eine wirkungsvolle Ergänzung der oben geschilderten Verordnung. Die Marktschwankungen wenden sich ja nicht nur den ausländischen Geldorten, sondern auch den ausländischen Wertpapieren, und das durchaus nicht immer mit Sinn und Verstand. Manche Goldmillion ist auf diese Weise bereits ins Ausland geflossen und hat das deutsche Volk nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch schwer geschädigt. Weiter sind notwendige Maßnahmen gegen den Roten Handel und gegen die Spekulation im inneren Deutschland, die in nicht weniger unverantwortlicher Weise mit den Dollarschwankungen getrieben wird. Kommt zu alledem noch in irgend einer Form auch bewegliche Form die Einführung des wertbeständigen Arbeitslohnes, so wird für viele Wirtschaftskreise auch ein starkes Interesse an der fortwährenden Marktentwertung wegfallen und die Nachfrage nach Devisen und ausländischen Effekten nach lassen.

Ein erfolgreicher Kampf gegen die Marktentwertung hat nicht nur eine Reihe von einschränkenden, mehr negativen Verordnungen zur Voraussetzung, sondern auch die positive der Intervention für die Marktschwankungen. Auch darüber dauern die Verhandlungen fort. Es handelt sich dabei um die Auffüllung der Reserven für die Dollarschwankungen, also um die Vermehrung des Reservebestandes der Reichsbank an Devisen für ihre Stützungstätigkeit. Ob dies alles den Marktschwankungen wirklich helfen kann, der in der Hauptsache auf politischer Beurteilung der Lage Deutschlands seitens des Auslands beruht, muß sich in Kürze zeigen. Die letzten Tage haben aber den Beweis erbracht, daß alle Bemühungen deutscherseits vergeblich sind.

## Nicht vergessen!

Am 28. Juni sind vier Jahre verflossen, seit der Versailler Vertrag von Deutschland unterzeichnet wurde. Nicht freiwillig, sondern unter dem Druck der militärischen Macht der Entente, der das entwaflnete Deutschland ohnmächtig gegenüberstand. Es gibt Leute genug in Deutschland, die die Unterzeichnung dieses Schandbittates als den größten politischen Fehler der letzten Jahre bezeichnen; namentlich im Blick auf die Entwicklung der letzten Monate an Rhein und Ruhr. Und dennoch wird man bei fählerischer Erwägung all der Umstände und Verhältnisse, die unsere Lage damals beherrschten, gestehen müssen: Es blieb nichts anderes übrig, als sich dem Zwang zur Unterschrift zu beugen. Es fehlt ihr wohl die rechtliche Kraft, weil sie erzwungen ist, aber sie besteht. Und das Ziel jeder deutschen Politik wird deshalb letzten Endes darauf hinauslaufen müssen, den Versailler Vertrag abzuschwächen, seine Bestimmungen zu ändern, sie für Deutschland erträglich zu gestalten.

Der Vertrag hat uns weggenommen 13,7 Prozent unserer besten landwirtschaftlichen Fläche, 24 Prozent unserer Weinberge, 19 Prozent unserer Kohlenförderung und 75 Prozent unserer Eisenerzgewinnung. Man hat mit einem Federstrich unser großes Kolonialreich, das fast zehnmal umfangreicher war, als das gesamte Reichsgebiet, uns abgesprochen. Man hat uns am 10. Mai 1921 im Londoner Ultimatum in Ausführung des Versailler Vertrags die wahnsinnige Last von 132 Milliarden Goldmark auferlegt. Und auf Grund des Vertrags hat man uns hernach ein Stück deutschen Landes uns andere entziffen: Nordfriesland und Ostpreußen. Nun will Frankreich auch die Rheingrenze. Sein Einfall ins Ruhrgebiet und die unerhörten Gewalt- und Mordtaten der Franzosen und Belgier an Rhein und Ruhr, sie alle sollen durch den Versailler Vertrag gerechtfertigt sein. Aber die französischen Rheinlandsteile sind dieser Tage erst durch die englischen Enthaltungen ausgespart worden. So ist und bleibt der Versailler Vertrag die Ursache all der Not Deutschlands in den letzten Jahren und der letzte Grund für den politischen Wirrwarr... die gesteigerte wirtschaftliche Spannung, die in der Geldentwertung zum Ausdruck kommt.

Aber keiner der Zeithaber des für ganz Europa ruinösen Vertrages hat bisher den Mut ausgebracht, die Abänderung des Vertrages zu fordern, wenn auch auf zahllosen Konferenzen seine Umgestaltung erwogen wurde. Jeder Versuch ist an dem bösen Willen und den politischen Hieseln Frankreichs, die auf Verdrämmerung Deutschlands hingehen, gescheitert.

Daß man den Versailler Vertrag einen „Friedensvertrag“ nennt, ist ein Wortspiel, eine Ironie auf das Wort Frieden, die größte Heuchelei der Weltgeschichte. Der Vertrag auf deutschen Volk begann mit den 14 Punkten Wilsons, die der Präsident der Vereinigten Staaten am 8. Januar 1918 im amerikanischen Kongress darlegte. Die Entente stimmte zu. Deutschland ging auf die Sirenen ein. Der Krieg ging mit dem schmählichen Waffenstillstand zu Ende. Und dann begann die Leidenszeit Deutschlands unter dem Druck der Entente. Das Siegel darauf war der Vertrag von Versailles, der die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln sanktionierte.

Deutschland allein kann dieses vertragliche Unrecht brutaler Feinde nicht zerreißen — aber daran arbeiten, daß in der Welt immer mehr die Wahrheit über Versailles durchdringt. Die Welt wird nicht zur Ruhe kommen, bis dieser Vertrag vernichtet ist. Das muß uns jeder Tag, besonders aber der 28. Juni sagen.

## Die tägliche Gewaltchronik.

**Wiesbaden, 27. Juni.** Wegen des Bombenanschlags im Hauptbahnhof, bei dem mehrere Personen getötet worden sind, haben die Franzosen eine scharfe Reise- und Verkehrsbeschränkung über die Stadt verhängt.

**Münster, 27. Juni.** In Oberhausen, Gelsenkirchen, Wanne und Baitenscheid haben große Truppenverschiebungen stattgefunden.

**Aden, 27. Juni.** Riga. Torka hat Krupp von Bohlen im Gefängnis in Düsseldorf aufgesucht.

**Münster, 27. Juni.** Die Franzosen haben mehrere Rehen, so in Erkenschwick, Marl und Hils, besetzt. Sämtliche dort lagernde Vorräte sind beschlagnahmt und abtransportiert worden.

Der Belagerungsstand in Marl und Buer ist verschärft worden. Die Ursache ist eine neue Mordtat. Es soll heute ein belgischer Soldat erschossen worden sein. Beide Orte sind von der Außenwelt so gut

wie abgeschnitten. Die Folgen der neuen ungeheuerlichen Maßnahmen, durch die rund 150 000 unschuldige Menschen leiden müssen, sind gar nicht abzusehen. Die Versorgung beider Gemeinden mit den notwendigen Lebensmitteln ist scharf bedroht. Die deutschen Todesopfer mehren sich. Vorgestern nacht schoß in Buer ein belgischer Offizier auf den Bedenboten Brinz, der von dem Offizier gestochen worden war und sich dies verbeten hatte. Brinz war Schwerekriegsbeschädigter und Vater von fünf Kindern. Gestern nachmittag wurde vor dem Rathaus in Horst-Emscher ein Mann, der in ein abgeschlossenes Gebäude wollte, erschossen.

In Düsseldorf beschlagnahmten die Franzosen die Verablieferung eines Postamts mit 917 510 000 Mark mit der Begründung, daß durch eine Verfügung des Reichsfinanzministers den französischen Dienststellen die Umwechslung von Franken in Reichsgeld, das sie zur Entlohnung der Arbeitskräfte brauchen, erschwert und teilweise unmöglich gemacht werde.

**Blankenstein, 27. Juni.** Die Stadt Blankenstein ist nach fünfmonatlicher Besetzung von den Franzosen wieder geräumt worden. Der Amtmann Thiel befindet sich noch in Haft.

**Karlruhe, 27. Juni.** Der Gefängniswärter Grunzel in Dörschburg ist von den Franzosen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, weil Grunzel das Verlangen eines untergeordneten französischen Beauftragten, das Gefangenenbuch vorzuzeigen, ablehnt hat.

**Berlin, 27. Juli.** Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet: Am Samstag wurde die Ehefrau eines Bergarbeiters aus Schonnebeck, als sie von Krach nach Schonnebeck ging, von einem französischen Eisenbahner in Zivil und zehn Soldaten überfallen, misshandelt und vergewaltigt. Der jungen Frau wurde das Gehärd mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken im Werte von etwa einer Million Mark, ferner 98 000 RM. in bar weggenommen.

## Neues vom Tage.

Wieder ein Mord.

**Gladbeck, 27. Juni.** Gladbeck hat ein neues Opfer zu verzeichnen. In der Söllerstraße wurde eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann in einem Garten aufhielt, von einem im Solde der Franzosen stehenden Italiener, der sich in Begleitung eines belgischen Soldaten befand, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Das französische Verlangen nach der Rheingrenze.

**Paris, 27. Juni.** In Paris ging ein Kongreß zu Ende, der sich 4. nationalfranzösischer Kongreß nannte, und der unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ferry zu seinem ersten Programmpunkt die Forderung machte, daß die französische Grenze militärisch wie politisch aus Gründen der Sicherheit an den Rhein verlegt werden müsse.

Der bayerische Widerstand gegen Versailles.

**München, 27. Juni.** In einer hochpolitischen Rede im Landtag über Ruhr und Rhein wies Ministerpräsident Dr. v. Knilling nach, daß Frankreich auf die Bewirkung seines Rheinlandprogramms ausginge, das es in Versailles nicht zu verwirklichen vermochte. Der Ministerpräsident sprach eingehend über die Schuldfrage und legte dar, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich den Weltkrieg verschuldet hat und daß Frankreich auch heute noch Krieg führt, um seine letzten Ziele zu erreichen. Der Ministerpräsident forderte, daß die Reichsregierung in der Schuldfrage zur Offensive übergehe. Die erbrechte Unterschrift unter die Schuldfrage sei null und nichtig. Der Ministerpräsident betonte dann die Bedeutung des passiven Widerstandes und erklärte, über die politischen Ziele der Franzosen sei ein Verhandeln unmöglich. Deutsches Land und deutsche Souveränität dürften nie und nimmer zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen gemacht werden. Es gebe auch keine wirtschaftliche Verständigung ohne Aufhebung der unberechtigten Maßnahmen gegen deutsche Volksgenossen, ohne Aufhebung der Ausweisungen und Kriegsgerichtsurteile. Solange Frankreich am Rhein steht, gebe es keinen Frieden. Gerade jetzt dürfe unsere Widerstandskraft nicht erlahmen, weil wir sonst den Krieg zum zweiten Male und endgültig verlieren würden, als 1918.

Die englische Entzweiung.

**London, 27. Juni.** Im Unterhaus machte Ministerpräsident Baldwin eine wichtige Mitteilung über die Verhärtung der russischen Haltung zur Verteidigung des Mutterlandes um 34. Beschwörer. Er erklärte, die Regierung sei zu der Schlussfolgerung





gelangt, daß, abgesehen von der Befriedigung der Bedürfnisse der Marine und des Heeres und der Verpflichtungen in Indien und anderen überseeischen Ländern, die britische Luftstreitmacht eine Verteidigungs-Luftflotte zum Schutze der Heimat einschließen müsse, die genügend stark sei, um England ausreichend gegen Luftangriffe der stärksten Luftstreitmacht innerhalb von Schlagweite zu schützen. Zunächst sollte die Luftstreitmacht zur Deckung der Heimat aus 52 Geschwadern bestehen, die so schnell wie möglich gebildet werden müßten. Das Ergebnis dieses Vorschlags bedeutete eine Vermehrung der bisher bewilligten Luftmacht um 34 Geschwader. Bonjouby fragte, ob dieser neue Rüstungswettbewerb zu demselben Ergebnis führen werde, wie der vorige Rüstungswettbewerb. Baldwin erwiderte: Nein, ich hoffe nicht. Ich hoffe, daß bevor diese Gefahr entsteht, ein Abkommen betreffend die Rüstungseinsparungen geschlossen sein wird. Das Budget Hoare erklärte, das neue Programm schließe eine weitere Ausgabe von 500 000 Pfund Sterling in diesem Jahre in sich. Die endgültigen Gesamtkosten würden 5½ Millionen Pfund mehr betragen.

#### Ausführungsbestimmungen zur Devisenordnung.

Berlin, 27. Juni. Die Ausführungsbestimmungen zur neuen Devisenordnung lauten:

§ 1: In allen Fällen, in denen für ausländische Zahlungsmittel amtliche Kurse nicht notiert werden, können im Bedarfsfalle in der Presse regelmäßig Preise veröffentlicht werden, die von dem Ausschuss der Berliner Devisen-Gemeinschaft für den Wertpapierverkehr ermittelt werden. Diese Preise treten für Geschäfte in solchen Zahlungsmitteln an die Stelle der amtlichen Kurse.

§ 2: Ausländische Banknoten, Sorten und Papiergeld können auch über den in § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni d. J. festgesetzten Höchstbetrag hinaus von Devisenbanken und Wechselstuben zu einem Preis unterhalb der letzten amtlichen Kurse oder der nach § 2 ermittelten Preise erworben werden.

§ 3: Die Vorschriften der Verordnung finden auf Geschäfte, die mit der Devisenbeschaffungsstelle abgeschlossen werden, keine Anwendung.

#### Schamlose französische Falschmünzerei.

Berlin, 27. Juni. Die aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, wird seit dem letzten Freitag von französischer Seite in großen Mengen ungültiges deutsches Papiergeld in Gelsenkirchen in Zahlung gegeben. Es handelt sich hauptsächlich um 5000-Mark-Scheine, welche die Franzosen während zweier Tage mit den Blättern hergestellt haben, die von ihnen seinerzeit in Kallheim in der Reichsdruckerei geraubt wurden. Die Geschäftleute werden gezwungen, die wertlosen Scheine anzunehmen. Dabei handelt es sich in einzelnen Fällen um hohe Beträge.

## Aus Stadt und Land.

Abstrakte 28. Juni 1923.

**Bodenseepersonentarif.** Vom 1. Juli 1923 an werden Sonntagskarten für den Verkehr zwischen Stationen auf deutschem und österreichischem Gebiet nicht mehr ausgegeben. An deren Stelle werden von diesem Zeitpunkt an für ständig ortsansässige Bewohner (Bewohner der unmittelbaren an den See grenzenden Gemeinden) Sonderkarten für den 1. und 2. Platz eingeführt. Sie werden an allen Tagen ausgegeben, gelten aber nur am Ausgabedatum und nur zur einfachen Fahrt. Die Ermäßigung gegenüber dem einfachen normalen Fahrpreis beträgt 25 v. H. Kinder bezahlen den halben Sonderkartenpreis. Die Ermäßigung wird nur gegen Vorlage einer mit dem Lichtbild des Inhabers versehenen Bescheinigung der Gemeindebehörde gewährt.

#### Leserbrief.

Alle Kräfte eines Volkes,  
Kein Ermatten, kein Verdrissen,  
Freudig schafften aus dem Vollen,  
Aus dem Vollen auch genießen.

## Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(36)

(Nachdruck verboten.)

Denn hochmütig war Erdmüte Eggerdort, auch wenn sie gegen ihn, vielleicht aus Gründen der Dankbarkeit sich dazu verpflichtet fühlend, von einer gewissen Freundschaft war.

Er merkte wohl das Herablassende, Gezwungene an ihr, was ihn in seinem Stolz tief verletzte.

Wenn er den Grund geahnt hätte!

Erdmüte hatte heute so stark wie nie empfunden, welche Nacht Karl Günther auf sie auszuüben begann, und sie wollte sich dagegen wehren.

Es war Zeit zum Schlafengehen.

Die Jungfer kam, um ihr bei der Nachtoilette zu helfen. Sie härtete ihr das wundervolle Haar und flocht es in zwei lange Zöpfe.

Dann wollte Erdmüte allein sein. In ihrem langen weißen Nachtleide trat sie auf den Balkon und bläute sinnend in die helle, zauberisch schöne Sommernacht. Weit lag das silberne Mondlicht auf der Landschaft. Veranschaulicht erhellte die Luft, und geheimnisvolle Stimmen raunten und flüsterten um sie her. Aus dem Dämmer des Abends tauchte plötzlich schamhaft ein braunes, lächnes Gesicht vor ihr auf. Ihre war, als näherte sich ihr dieses Gesicht und drückte seine Lippen auf die ihren — beinahe als wörtlich empfand sie diese Berührung.

In Scham und Empörung über sich selbst schlug sie die

**Jahrshefte des Mittelenro-Mischen Reisebüros.** Nach dem 3. Juli d. J. dürfen die zu Mai- und Juni-tarifen gelassenen Jahrshefte nur gegen Nachzahlung des Preisunterschiedes benützt werden, der den Tarif-erhöhungen entspricht. Die Nachzahlung soll in erster Linie durch Lösung von Ergänzungsfahrtscheinen bei den Ausgabestellen der Jahrshefte, oder, wenn dies nicht möglich ist, durch Lösung von Ergänzungsfahrtscheinen bei den Fahrkartenausgaben der größeren und mittleren Bahnhöfe (Stationsämter I. und II.) erfolgen.

**Kinder.** Am 22. Juni trafen die Kinder aus dem neubefreiten Gebiet für die Oberämter Hall und Ehingen ein, am Freitag und Samstag diejenigen für das Oberamt Wangen, am Mittwoch diejenigen für Gerabronn, Ulm, Göppingen, Rünningen und Waldsee, am 29. Juni sind die Kinder für Schorndorf angefaßt.

**Vom Eisenbahnverkehr.** Die am Samstag, den 30. Juni zum alten Preis gelassenen Sonntagrückfahr-karten gelten ohne Zuschlag auch noch am Sonntag, den 1. Juli. Um Stauungen an den Fahrkartenschaltern zu vermeiden, können Sonntagrückfahrkarten für Samstag und Sonntag schon am Freitag ausgegeben werden. Die Karten können zur Einfahrt jedoch erst vom Samstag mittag 12 Uhr ab benützt werden. Die für Freitag, den 29. Juni (Peter und Paulstag) gelassenen Sonntagrückfahrkarten gelten zur Einfahrt frühestens vom Donnerstag mittag 12 Uhr an und zur Rückfahrt nur am Freitag.

**ep. Fortschritt der evang. Pressehilfe.** Das vom Ev. Volksbund unternommene Hilfswerk für die evangelische Presse macht in Württemberg bemerkenswerte Fortschritte. In einer Reihe von Bezirken wie Heidenheim, Brackenheim, Gail, Alen, Weisheim, Gerabronn, Blaubeuren u. a. wurde es auf die Tagesordnung der Bezirksynoden oder der Bezirkssynoden des Evang. Volksbundes als Gegenstand der Besprechung gesetzt. In Gail sind bis jetzt gegen 3 Millionen M. eingelaufen, darunter von einer Stuttgarter Gemeinde (Hospitalkirche) 321 000 M., von zwei Industriekernen in zwei Oberamtsstädten 200 000 M., von der Diasporagemeinde Kottweil als 1. Rate 120 000 M., Göttingen 80 000 M. u. a. m. Die meist zinslos gegebenen Darlehen betragen bisher über 1 Million M., darunter aus Bopfald bei Heilbronn von verschiedenen Gemeindegliedern 120 000 M. Die Not der religiösen Presse ist wie die der Tagespresse durch die neue Erhöhung der Papier- und Druckkosten wesentlich gestiegen.

**Altburg, 25. Juni. (Schulhäuser-Einweihung.)** Wer auf der Straße von Gail der unserem Dorfe sich naht, den greißt schon von weitem ein Gebäude, das mit seinem roten Ziegeldach, mit seiner breiten Schindelfassade und seinem gelben Verputz schneid und stattlich daherkommt und in das Bild des Schwarzwaldortes trefflich sich einfügt. Es ist das neue Schulhaus von Altburg, das am Sonntag feierlich eingeweiht und dem Gebrauch übergeben wurde. Freudig nahm die ganze Gemeinde Anteil an dem bedeutsamen Feste, und auch eine stattliche Anzahl von Gästen hatte sich eingefunden. — Im Anschluß folgte die Einweihung des neuen Schulhauses Weilschwann-Speghardt. In der Mitte zwischen den beiden Dörfern, die nun miteinander einen eigenen Schulverband bilden, ist es wunderschön am Waldestrand gelegen.

**Stuttgart, 27. Juni. (Die neuen Gemeinde-Steuern.)** Der Steueraussschuß des Landtags setzte die Beratung des neuen Gemeindesteuergesetzes bei den Begleitern fort. Der Staat muß diese neue Steuer nach dem Reichsgesetz erheben, wenn er die volle Fahrzeugsteuer vom Reich bekommen will. Der württ. Gemeindetag hat sich vor kurzem bekanntlich dafür ausgesprochen, daß die Steuer auch von den Mähen erhoben werde, während die Regierungsvorlage nur eine Steuer für Pferde von

12 000 M. für Dohlen, Vier und von 8000 M. besteht. In der Erörterung erklärte Finanzminister Dr. Schall, daß für die Regierung soziale Rücksichten für die Nichtbesteuerung der Mähe maßgebend waren, bezügl. vorwiegend von Kleinbauern als Jüglere verwendet werden. Die von sozialdemokratischer Seite beantwortete Besteuerung nach der Größe des Grundbesitzes scheinbar ungewöhnlich und trage jedenfalls nicht zur Vereinfachung der Steuerrechnung und -erhebung bei. Er sehe keinen Weg, wie man den Wünschen des Gemeindetages praktisch Rechnung tragen soll. Ferner wurde von der Regierungseite mitgeteilt, daß die Kraftfahrzeugsteuer für Württemberg 750 Mill. Mark einbringe, die der Staat für sich beanspruchen müsse, nachdem den Gemeinden die Besteuerung ganz überlassen werde. Die Begleiter auf Pferde bringe ungefähr 900 Mill., auf Dohlen 200 Mill. Mark ein. Mitgeteilt wurde auch, daß in Württemberg im ganzen 3000 Personenkraftwagen, 2000 Lastkraftwagen und 1600 Kraftfahrzeuge vorhanden seien. Ein Antrag Ströbel (W.), die Sätze der Besteuerung auf die Hälfte, also für Pferde auf 6000 M., für Dohlen usw. auf 4000 M. herabzusetzen, wurde gegen die Stimmen von W. abgelehnt, ebenso ein Antrag Reber (Soz.) als Steuer für Pferde den Wert von zwei Pfund Butter, von Dohlen von einem Pfund Butter zu erheben, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Dann wurden die Regierungsvorschläge zur Begsteuer gegen die Stimmen von W. angenommen. Schließlich wurde noch die Baulandsteuer beraten und gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

**Hausbesitzerforderungen.** In der letzten Sitzung des Landeswohnungsbeirates traten die Hausbesitzer für eine wesentliche Erhöhung der Hundertsätze ab 1. Juli ein und verlangten für die Hypothekenerhöhung 260 bis 300 Prozent (bisher 40 Proz.), für Verwaltungskosten 11 700—12 000 Proz. (bisher 1800 Proz.), für laufende Instandsetzungsarbeiten 72—80 000 Proz. (bisher 12 000 Proz.), für große Instandsetzungsarbeiten 58—60 000 Proz. (bisher 9000), für Untermieten 300 Proz. (bisher 50 Proz.), für gewerbliche Zuschläge je nach Klasse 58 bis 72 000 Proz. (bisher 1000—2000). Das ergäbe für Wohnungen ungefähr die 1044fache Grundmiete. Angesichts dieser hohen Forderungen war eine Einigung nicht möglich, weshalb das Ministerium die letzte Entscheidung zu treffen haben wird.

**Kontrolle des Lebensmittelverkaufs.** Eine der ersten Folgen des letzten Marksturzes war, daß in vielen Stuttgarter Lebensmittelgeschäften die vorgeschriebenen Preisanschriften und Preisverzeichnisse verschwanden, ein Gebahren, das den berechtigten Unmut in weiter Verbraucherkreise erregte. Das Polizeipräsidium hat daher sämtliche Polizeidistrikte angewiesen, die Lebensmittelgeschäfte daraufhin zu kontrollieren. Zuwiderhandlungen werden empfindlich bestraft.

**Möhringen, 27. Juni. (Was alles gestohlen wird.)** Nachts wurde die Oberleitung der Straße Möhringen-Möhringen beim Heißfeld Markung Möhringen verurteilt. Ein längeres Stück der Oberleitung wurde abgebrochen. Der Bahnverkehr erlitt eine empfindliche Störung.

**Maulbrunn, 27. Juni. (Vom Tabak.)** Die Tabakpflanzer sind in großen Ästen, denn infolge der ungünstigen Witterung sind die meisten Tabakspinnlinge von den Schnecken weggefressen worden. Die Nachfrage nach Seulings ist deshalb allgemein.

**Lauffen a. N., 27. Juni. (Töblicher Sturz.)** Das fünfjährige Söhnchen Willy des Wilt. Häfeler stürzte von der Brüstung einer Treppe aus einer Höhe von fünf Metern auf den zementierten Hof hinunter. Er erlitt seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Hände vor ihr Antlitz und rumpfte jortig mit dem Fuße auf. Wohin verirrten sich ihre Gedanken? Schnell wie auf der Flucht vor sich selbst suchte sie ihr Lager auf. Ruhe und ihren unbelämmerten tiefen Schlaf fand sie jedoch in dieser Nacht nicht. Da war etwas Uebermächtiges, Fremdes in ihr Leben getreten, das stärker als sie war, und dagegen anzulämpfen war sie machtlos.

Sie kam nicht los von diesem Karl Günther. Aber es mußte ein Ende gemacht werden, wenn sie nicht lächerlich vor sich selbst werden wollte.

Und sie hatte es in der Hand. Ein Wort nur kostete es sie, und sie war Graf Otto Trifens Braut! Dann mußten alle irdischen Gedanken aufhören.

Warum aber schauderte sie jetzt in dieser Vorstellung zusammen?

Zum quälenden Rätsel war sie sich selbst geworden. —

Die Ernte war im vollen Gange.

Hochbeladen mit goldenem Segen schwannten die Wogen in die Scheuern, und keine Hand war mäßig in dieser für den Landmann heißesten Zeit.

Marie Dangelmann war fleißig wie nie, dem Vater zu helfen, der durch Gichtschmerzen arg geplagt wurde, daß ihm selbst leichte Arbeiten sehr beschwerlich wurden.

Oder kam ihr Fleiß nur daher, weil sie dadurch dem Ranne nahe sein konnte, den sie mit der ganzen naiven Leidenschaftlichkeit des unbedenklichen Naturkinds begehrte?

Karl Günther mähte ein Kornfeld ab, und emsig arbeitete sie ihm nach. Um sich vor den Strahlen der Sonne zu schützen, hatte sie das blonde Haar mit einem großen Hut bedeckt, unter dessen Halbschatten die dunklen Augen in heißem, verführerischem Glanz hervorleuchteten. Bei der Hitze war sie nur auf das leichteste bekleidet; sie trug einen blauen und weiß gestreiften Rock und ein ebensolches ärmelloses Weibchen, das die weichen Arme in ihrer ganzen Schönheit freigab; der ziemlich tiefe runde Ausschnitt zeigte einen schönen gebräunten Hals und Nacken und den Anfang der weißen, vollen Brust.

Er sah wohl ihre reife, lockende Schönheit; doch ließ er sie nicht trotz ihrer großen Reize nicht zu Unübersichtlichkeit bringen können, obgleich sein Blut jung und heiß und unverbraucht in den Adern rollte, aber durch Selbstzucht gebändigt. Immer nur freundlich wie ein Bruder verkehrte er mit ihr; sie legte es jedoch darauf an, ihm seine Ruhe zu nehmen.

Die Nachmittagssonne brannte heiß. Er hielt einen Augenblick mit dem Rähnen inne; es war ihm doch warm beim Arbeiten geworden.

„Jetzt können Sie wohl ein wenig verschmücken, Karl Günther, und Brotzeit machen!“ sagte Marie. Sie nahm aus einem Korbe Brot, Geräucherter und eine Flasche Milchsaft; im geringen Schatten eines kleinen Strauchens richtete sie sich und ihm das Essen. Verdrückt sah sie, wie es ihm schmeckte. Sie hatte sich nicht neben ihm gelagert. Schelmisch lächelnd hielt sie ihm ein großes Stück Kuchen entgegen. „Da, ich habe eine Ueberraschung. Weil Sie den so gern mögen.“

Als er danach greifen wollte, zog sie neckend ihre Hand zurück. Er haschte sie und hielt sie fest, indem er fröhlich lachend in die dunklen, leuchtenden Augen blickte. Er sah die roten, schwellenden Lippen in verführerischer Nähe, spürte die Wärme ihres lebensvollen Körpers an dem seinen; da wachte es in ihm auf, daß er nicht widerstehen konnte und er sie in seine Arme riß. Heiß brannte sein Mund auf dem ihren, und er presste sie an sich in jäh erwachter Mut. Zaudernd hing sie an seinem Hals.

Da tauchte plötzlich gleich einer Bijou ein helles, lächles Mädchenbild vor seinem Auge auf, ihm aus seinem Rausche reißend. Eine brennende Rote stieg ihm ins Gesicht. Er sah sich auf die Lippen und drängte Marie sanft, aber entschieden von sich. Unvernünftig sprang er auf; verständnislos ob dieser plötzlichen Sinnesänderung blickte sie ihn an, verständnislos und enttäuscht, da sie sich so nahe am Ziele ihrer Wünsche geglaubt.

(Fortsetzung folgt.)







Altensteig.

# Zum Spinnen und Weben

nimmt fortwährend

## Flachs, Hanf u. Hechelwerg

an

### Karl Kohler junior.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Rücklieferung von allen Waren nunmehr rasch in etwa 4-6 Wochen erfolgt. D. D.

Ein Genuß- und Stärkungsmittel ist stets eine gute Tafel Schokolade

### „Marke Hohenlohe“

In sämtlichen Größen und Qualitäten.

Lassen Sie sich nicht durch den billigen Preis abwickeln, sondern überzeugen sich selbst von der Güte dieser Ware.

**Apotheker Jos. Englert**  
Schwarzwald Drogerie, Altensteig.

## Freie Schreinerinnung Nagold.

Unser Verbandstag findet am Sonntag, den 1. Juli 1923 in Stuttgart statt, wozu unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch eingeladen sind. Abfahrt in Nagold 6.03 Uhr vorm. Ein Beirat wird gewählt.

Der Ausschuh.

## Enztalbank, Häberle & Co., Komm.-Ges.

Telefon Nr. 4.

Wildbad

Postsch.-Konto Stgt. 1041

(früher Disconto-Gesellschaft).

**Besorgung aller in das Bankgeschäft einschlagenden Geschäfte.**

**Annahme von festen Einlage-Geldern gegen Verzinsung.**

(Für Beträge über M. 100 000.— z. Zt. 15% p. a.)

In laufender Rechnung vergüten wir z. Zt. 10% p. a.

Zeichnungen auf die 5% Neckar-Goldanleihe können bei uns erfolgen.

Altensteig-Stadt.

Am Freitag, den 29. d. M. nachm. 3 Uhr,  
kommen die

## Siedlungshäuser



an der Pfalzgrafenwellerstraße im 3. und letzten Termin im Rathaus zum

**Verkauf.**

Den 27. Juni 1923. Stadtschultheißenamt.

## London und Paris

Rom, Kopenhagen und Madrid sind die Sitze neugewonnener Sonderberichtersteller, die wie ein Vertreter für Rußland dem Schwäbischen Merkur Berichte aus dem Ausland liefern. Wir

### kämpfen um

Freiwerden von einseitig gefärbten Berichten, um in sachlicher Darstellung den Lesern des Schwäbischen Merkur, der bei der Post oder in Stuttgart, Königstraße 20, bestellt wird, Aufklärung zu geben über die Stellung des Auslandes zum Ringen um

## das Ruhrgebiet

## Fichtenrinden-Verkauf.

Die Forstämter Alpirsbach, Badersbrunn, Freudenstadt, Klosterreichenbach, Obertal u. Schönmünzach verkaufen am **Mittwoch**, den 4. Juli, nachm. 3 Uhr im Gasth. zur Linde in Freudenstadt den hiesigen Anfall an fichtener Rinde. Lokvergehnis von der Forstdirektion G. F. Stuttgart.

### Sektorbene.

Obermusbach: Johs. Biehl, Gutsbesitzer, 60 J.

## Aluminium Küchengeschirre

sind reinlich, leicht, sehr schnell erwärmt und haben unbegrenzte Dauerhaftigkeit. Sie sind deshalb die billigsten im Gebrauch.

Gutsortiertes Lager bei mäßigen Preisen bei

**LORENZ LUZ jr., ALTENSTEIG. - TEL. 46.**

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Mutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter

## Marie Stiehl Witwe

geb. Schütte

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Mittag 2 Uhr.

## Dankagung.



Für alle Beweise wohlwollender Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

## Christine Schaile

für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, dem erhabenden Gesang des Jungfrauenvereins, sowie für die vielen Blumenspenden und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehle solange Vorrat:

**La Reuseife und Waschnpulver**  
**Toilette u. Rasierseifen** in größter Auswahl  
**Haarwasser und Kopfwaschnpulver**  
**Santocreme für rauhe Hände**  
**Rehupastillen, sämtlicher Marken**  
**Zahnpulver, eigenes Fabrikat.**

**Apotheker Jos. Englert**  
Schwarzwald-Drogerie, Altensteig.



### Bezirksvertreter

der Minimax A. G.  
für Süddeutschland

### Adolf Reitter

Pforzheim

Bismarckstraße 39.

Feuer breitet sich nicht aus,  
Hast Du Minimax im Haus.

### Handfeuerlöscher

# MINIMAX

Der bewährte Feuerschutz bei Brandausbruch.

Stets löschbereit!  
Unabhängig vom Wassermangel!

Leicht handlich!  
Langjährig haltbar!

Rd. 70 000 Brände wurden bisher urkundlich nachweisbar gelöscht mit

## MINIMAX.

Ueber 2 1/2 Millionen Apparate sind im Gebrauch.

Um den Apparatenbesitzern, sowie Interessenten des altbewährten

## MINIMAX-Handfeuerlöschers

die praktische Handhabung vor Augen zu führen, findet am Freitag, den 29. Juni 1923, nachmittags 4 Uhr auf dem Marktplatz in Altensteig

## Feuerlösch-Prob

statt, wozu alle, welchen an ihrem Heim gelegen ist, freundlichst eingeladen sind.